

waren geschlagen, alle Stämme des deutschen Volkes hatten in edlem Wetteifer Siegeslorbeeren sich erworben. Überall war der Feind zurückgedrängt, aus den festen Stellungen vertrieben. Eine Armee unter dem Marschall Mac Mahon war vom Kronprinzen Friedrich Wilhelm aufgerieben worden, eine zweite unter Bazaine wurde vom Prinzen Friedrich Karl in Metz festgehalten. Nun zog Kaiser Napoleon selbst mit einer dritten langsam von Chalons her heran, um dem in Metz eingeschlossenen Bazaine Entsatz zu bringen. Diese wurde auf dem Marsche von den vordringenden Deutschen bei Sedan angegriffen und nach blutigem Ringen zur Ergebung gezwungen. Es war die gewaltigste Schlacht des ganzen Krieges.

Die deutsche Armee war am Abend des 31. August und am 1. September früh in den vorgezeichneten Stellungen angelangt; sie stand rings um Sedan. Der Kampf begann trotz dichten Nebels schon am Morgen, und es entspann sich nach und nach ein sehr hitziges Gefecht, wobei in den Dörfern Haus für Haus genommen werden mußte. Als dann von den umliegenden Höhen her die Artillerie in den Kampf mit eingriff und der Donner der Geschütze mit dem Knattern der Gewehre sich mischte, wurden die Dörfer genommen. Obwohl tief eingeschnittene Schluchten mit Wäldern das Vordringen erschwerten und die Verteidigung begünstigten, so gewann die deutsche Infanterie doch mehr und mehr Terrain, und immer enger zog sich der Feuerkreis um Sedan zurück. Allmählich fing der heftige Widerstand des Feindes an nachzulassen. Unaufhaltbar wälzten sich die Massen der Flüchtigen gegen Sedan zurück, Verwundete und Unverwundete drängten sich auf allen Wegen nach der Festung; ganze Bataillone gehorchten den Befehlen ihrer Führer nicht mehr; Trupps herrenloser Pferde rannten erschreckt umher und erhöhten die Verwirrung, und in dieses entsetzliche Durcheinander schlugen unaufhörlich von allen Seiten die deutschen Granaten und brachten überallhin Schrecken, Verwundung und Tod.

Jetzt hielt der französische Oberbefehlshaber die Zeit für gekommen, wo die bis dahin in Reserve gehaltene Kavallerie zur Attacke vorgehen sollte. Er erteilte dem General Gallifet den Befehl, alles, was er vom Feinde vor sich fände, niederzureiten und dann die Gegner von der Flanke her aufzurollen. Der tapfere General — er wußte wohl, es war der Todesritt — besann sich nicht lange, setzte sich an die Spitze der Regimenter, und weit klang seine helle Stimme über die Reihen der afrikanischen Jäger, als er ihnen zurief: „Vorwärts denn, ihr tapferen Afrikaner, vorwärts!“

Der Sturm brach los. Fünf leichte Kavallerie-Regimenter, die Lanzenreiter und die stolzen Kürassiere versuchten durch die Bucht ihres